Zeitschrift: Cartographica Helvetica. Sonderheft

Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie

Band: 20 (2010)

Artikel: Für Weltenbummler : Stadtpläne und touristische Karten

Autor: Germann, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1036776

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für Weltenbummler: Stadtpläne und touristische Karten

Er sei halt ein Weltenbummler, meint der Benutzer, der eben Touristenkarten des Ladakh angeschaut und kopiert hat, mit zufriedener Miene. Nun könne er sich damit gut auf sein Trekking vorbereiten, das in einem Monat beginne. Dann erkundigt sich eine Besucherin nach alten Londoner Stadtplänen. Eben zurück von einer Reise in die britische Metropole erinnert sie sich daran, dass sie am rechten Themseufer Bauten aus dem Mittelalter gesehen habe, während die Innenstadt zwischen St. Paul's Cathedral und Tower kaum ein Gebäude enthalte, das älter als dreihundert Jahre sei. Die Dame möchte herausfinden, was mit dem historischen Stadtkern geschehen war.

Thomas Germann

Verbranntes London

Der *Times London History Atlas*[1] von 1997 gibt Antwort auf die Frage nach dem fehlenden mittelalterlichen Kern Londons. Er schildert mit thematischen Stadtplänen den grossen Brand von 1666, der während fast einer Woche vier Fünftel der eng gebauten Stadt in Schutt und Asche legte. An den grossen Brand erinnert auch ein seltenes historisches Dokument: Noch im Katastrophenjahr erschien bei Marcus Willemsz Doornick in Amsterdam der ***Platte grondt der verbrande Stadt London***[2] im Massstab von ca. 1:13 339. Er zeigt in einer Kombination von Grundriss und Ansicht sowohl die zerstörten als auch die übriggebliebenen Stadtteile.[3] Die stehengebliebenen Bereiche der Stadt sind rot markiert. Eine Nebenkarte oben links enthält den Grundriss der neuen Bauten, die an Stelle der abgebrannten Stadtteile errichtet werden sollten. Dramatisch erscheint der Stadtbrand auf einer am unteren Kartenrand platzierten Ansicht von Süden, wo sich die hochschiessenden Flammensäulen in der Themse spiegeln. Der holländisch-französisch-englische Paralleltext unterhalb des Stadtplans weist als erklärender Kurztext auf die Situation hin, wie sie sich dem Beschauer damals darbot. Der auf Leinwand aufgezogene Stadtplan ist eine grosse Rarität und dürfte kaum in grosser Auflage gedruckt worden sein; jedenfalls haben sich nur wenige Exemplare erhalten **(Abb. 1.1)**.

In seiner Ausführung schliesst sich der Londoner Stadtplan an viele zeitgenössische Stadtpläne an, die durch ihre Schrägansicht eine Position zwischen Grundrissplan und Vedute einnehmen und eine wichtige Entwicklungsstufe des Stadtplans dokumentieren. In dieser Form erscheinen sie auch in grossen Sammelveröffentlichungen wie in der sechsbändigen, 1572 bis 1618 in Köln gedruckten ***Civitates Orbis Terrarum***[4] von Georg Braun und Frans Hogenberg oder in der 32-bändigen, 1641 bis 1688 in Frankfurt am Main erschienenen ***Topographiae***[5] von Martin Zeiller mit über 2000 Kupferstichen von Matthäus Merian. Schon seit dem Ende des 15. Jahrhunderts waren in Europa solche Aufrissdarstellungen üblich, die in der Regel von gegenüberliegenden Anhöhen aus gezeichnet wurden. Darunter befinden sich panoramatische Stadtansichten mit Öffnungswinkeln grösser als 90 Grad. Bei den Aufnahmen kamen sowohl Vertikal- als auch Horizontalprojektion zur Anwendung.

Stadtpläne gibt es seit der Antike. Sie wurzeln in Gebieten mit hochentwickelter Feldmessung, Baukunst und Architektur, und dienten je nach Massstab einerseits der Planung und Erstellung von Neubauten oder ganzen Stadtteilen, anderseits aber auch der Öffentlichkeit zur Orientierung über Bebauung, Verkehrswege, Gewässernetz und Bodenbedeckung. Je nach Verwendungszweck und Massstab erschienen die Bauten jeweils generalisiert als ganze Baublöcke oder aber in Einzelgrundrissen, wobei die Genauigkeit der Umrisse mit der Weiterentwicklung der Vermessungstechniken beständig zunahm. Nebst

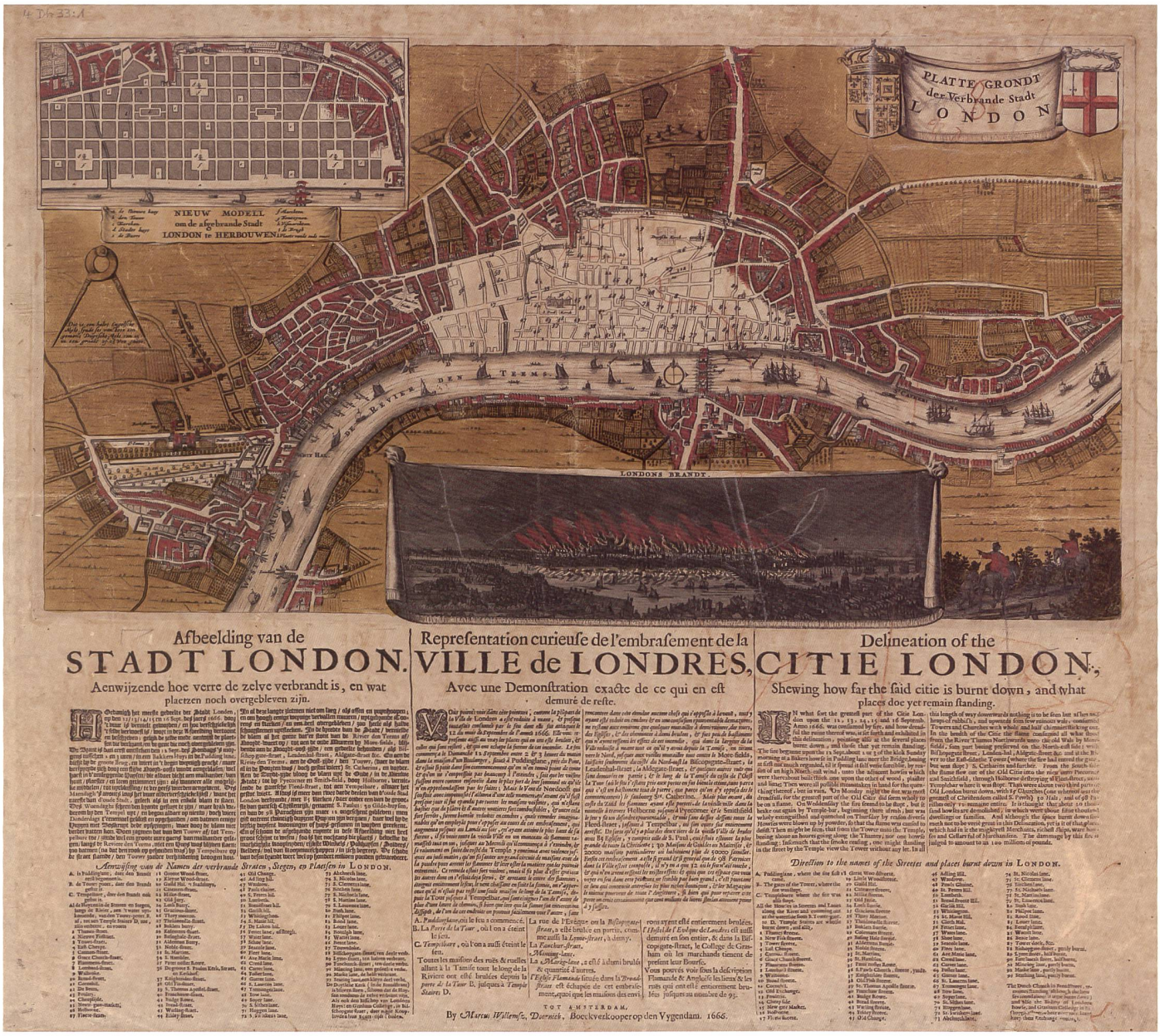


Abb. 1.1: Spektakuläre Darstellung des Stadtbrands von London 1666 im Grundriss und in der Ansicht. Das Dokument zeigt nicht nur die Verheerungen, sondern auch ein Projekt zum Wiederaufbau der zerstörten Innenstadt. Signatur: 4 Dh 33: 1.

Verwaltungszwecken (Bauordnung, organisierte Stadtplanung, statistische Belange und urbane Reformen) dienten Stadtpläne schon im späten 18. und beginnenden 19. Jahrhundert der «Erbauung und Belehrung» als Unterrichtsmaterial für Schulen, aber auch der interessierten Öffentlichkeit.

Touristisches London

Die nach dem Brand von 1666 verwüsteten Teile der Innenstadt wurden bald wieder aufgebaut, doch folgte die Überbauung kaum der geometrischen Strenge des ursprünglichen, auf dem Plan von 1666 dargestellten Projekts. Rund 170 Jahre später hatte sich das Stadtgebiet auch auf weite Teile der Umgebung ausgedehnt, wie auf *Cruchley's new plan of London: improved: including the East and West India Docks*[6] ersichtlich ist. Der Plan dürfte sich vor allem an Touristen gewandt haben **(Abb. 1.2)**. Um für den häufigen Gebrauch «im Felde» strapazierfähiger zu sein, wurde der 1832 publizierte Stadtplan in 27 rechteckige Teile zerschnitten, auf Leinwand aufgezogen und gefalzt. Im Massstab von ca. 1:12 870 handelt es sich um eine handkolorierte Umrissradierung. Neben den rot markierten Hauptstrassen erscheint, aus Südosten schnurgerade ins Stadtzentrum zielend, die projektierte Eisenbahnlinie der 1836/38 eröffneten «London and Greenwich Railway». Sie war nicht nur Londons erste Eisenbahnlinie, sondern die erste der Welt, die in eine Hauptstadt führte. Obschon der Plan nur Gebäudeblöcke und keine Einzelgrundrisse zeigt, vermittelt er ein sehr detailliertes Bild der in jener Zeit rasant

Abb. 1.2: Ein Londoner Stadtplan von 1832 macht die Stadtentwicklung seit dem Brand von 1666 deutlich (vgl. Abb. 1.1).
Von besonderem Interesse ist die bereits als Projekt eingezeichnete erste Eisenbahnlinie der Welt, die direkt in eine Hauptstadt führt.
Signatur: 16 Dh 05: 4.

wachsenden Stadt. Auf die Darstellung von Gebäudeblöcken trifft man auch noch bei viel späteren und sogar bei ganz aktuellen Stadtplänen, was mit dem Fortschritt der Vermessungstechniken gar nichts zu tun hat. Vielmehr ist gerade in grossen Städten der Welt eine solch hohe bauliche Dynamik zu beobachten, dass Produktion und Publikation aktualisierter Stadtpläne mit den stetigen Veränderungen kaum Schritt halten können.

Moskau 1807

In dieser Hinsicht verdient der von C. Schnor gestochene, als Umrissradierung gedruckte *Plan von Moskwa*[7] aus dem Jahr 1807 unsere besondere Aufmerksamkeit **(Abb. 1.3)**. Der Plan zeigt die Stadt im Massstab von ca. 1:20 000 im Grundriss mit schrägschraffierten Gebäudeblöcken, die zwar keinen detaillierten Aufschluss über die exakten Grundrisse der Einzelbauten liefern, wichtige Gebäude aber schwarz hervorgehoben wiedergibt. Besonders anschaulich erscheint die im Laufe der Jahrhunderte fast konzentrisch gewachsene Stadt im Siedlungsbild. Leider fehlt dem Stadtplan die Legende, die hätte aufklären können über die Bedeutung der geheimnisvollen römischen und arabischen Zahlen bei Quartieren, Gebäudeblöcken und Einzelbauten, aber auch über die Grossbuchstaben bei Gewässern, auf Feldern und bei Befestigungselementen. Ohne Legende ist der Stadtplan nur dem profunden Kenner in seinem vollen Gehalt zugänglich. Acht Falze lassen vermuten, dass der Plan ursprünglich als gefaltete Kartenbeilage in einer Monographie enthalten war, in der man die gesuchten Erläuterungen wohl hätte finden können. In die Kartensammlung gelangte seinerzeit nur der Stadtplan, auf dem keinerlei Hinweise auf ein dazugehörendes Druckwerk zu entdecken sind. Weitere Abklärungen ergaben, dass der Stadtplan auch wirklich als Beilage erschien und zu Friedrich Wilhelm Benickens Abhandlung *Russland in Europa und Asien* (Band 3 der in Weimar 1806 bis 1827 erschienenen 23-bändigen Fortsetzung *Neueste Länder- und Völkerkunde*) gehört. Bereits im 19. Jahrhundert setzen sich solche Grundrisspläne allgemein durch und drängen die als Vogelschauplan ausgelegten Planveduten in den Hintergrund.

Frankfurt im Zeitraffer

Was sich in der einen Stadt durch gleichsam «friedliche Zerstörung» erneuert, hinterlassen kriegerische Ereignisse in einer anderen. Im Unterschied zu den kommentierten Londoner Stadtplänen von 1666

Abb. 1.3: Der 1807 als Beilage zu *Russland in Europa* erschienene Stadtplan von Moskau verdeutlicht das fast konzentrische Wachstum der russischen Kapitale. Infolge rascher baulicher Veränderungen ist die Darstellung ganzer Gebäudeblöcke zweckmässiger als die Nachführung von Einzelgrundrissen.
Signatur: 4 Dv 05: 1.

und 1832, die den Wandel des Stadtbilds im Grundriss festhalten, zeigen Vogelschaupläne solche Veränderungen durch die Schrägperspektive praktisch dreidimensional auf. 1864 erschien der grossartige ***Malerische Plan von Frankfurt am Main und seiner nächsten Umgebung***, nach der Natur aufgenommen und auf geometrischer Basis in Vogelschau gezeichnet von Friedrich Wilhelm Delkeskamp[8], auf dem unter anderem die noch intakte historische Altstadt festgehalten ist. Leider ist sie dem Flächenbombardement im Zweiten Weltkrieg zu grossen Teilen zum Opfer gefallen **(Abb. 1.4)**. Diese äussert detailreiche Darstellungsweise, mit der Delkeskamp auch durch andere Werke[9] viel Beifall erhielt, wurde in der Nachkriegszeit von Hermann Bollmann[10], Gebrauchsgraphiker und Kartograph, wieder aufgegriffen und in späteren Neuauflagen aktualisiert, was dem Beschauer von heute einen faszinieren-

Abb. 1.4: Vogelschauplan von Frankfurt am Main 1864, aufgenommen von Friedrich Wilhelm Delkeskamp. Die Schrägperspektive gestattet im Unterschied zu reinen Grundrissplänen einen fast dreidimensionalen Einblick und berücksichtigt dadurch die individuelle Erscheinung von Einzelbauten auch in der Ansicht.
Signatur: 5 Eh 76: 1.

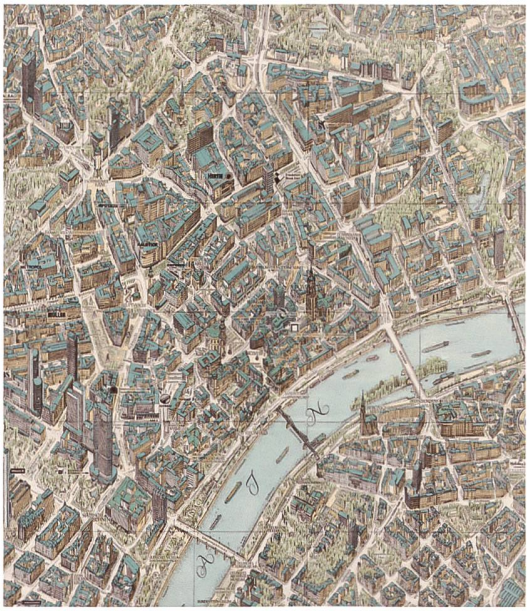


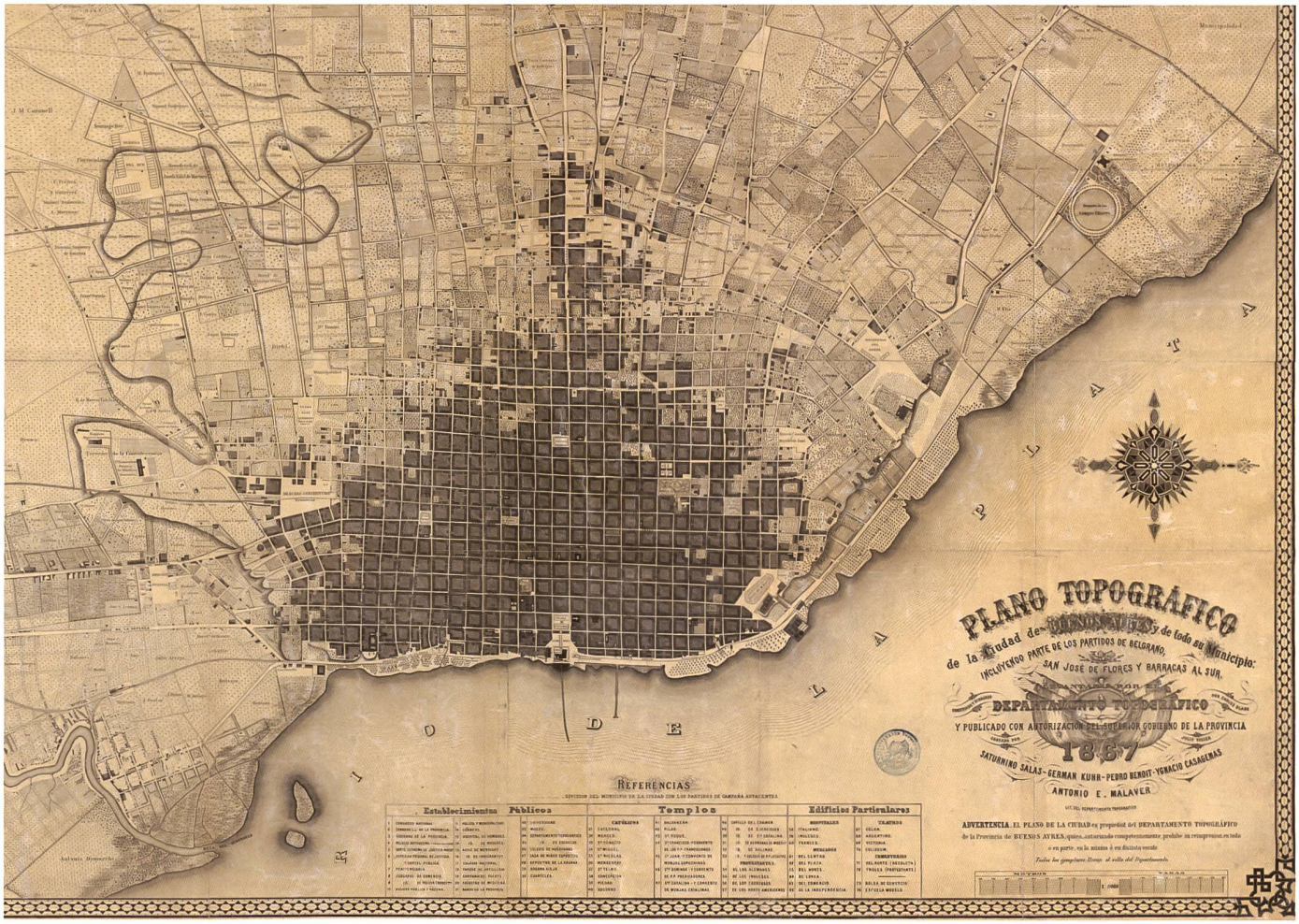
Abb. 1.5 (links): Die Innenstadt Frankfurts 1960. Im Vergleich zu Delkeskamps Vogelschauplan von 1864 (vgl. Abb. 1.4) verdeutlicht der von Hermann Bollmann geschaffene Plan den dramatischen Wandel des Stadtbilds, insbesondere infolge der Bombardierungen im Zweiten Weltkrieg.
Signatur: 17 Eh 08: 6.

Abb. 1.6 (rechts): Derselbe Ausschnitt des Bollmann-Planes in der Ausgabe 1992. Mittlerweile setzen mehr und mehr Hochhäuser moderne Akzente im Stadtbild.
Signatur: 17 Eh 08: 5.

den Einblick in die bauliche Entwicklung eröffnet. Festgehalten sind Frankfurts bauliche Zustände von 1960 und 1992[11] **(Abb. 1.5 und 1.6)**. Delkeskamps Vogelschauplan von 1864 und Bollmanns Arbeiten dokumentieren zusammen auf eindrückliche Weise, wie dramatisch sich Frankfurts Innenstadt in etwas mehr als hundert Jahren gewandelt hat.

Stadtpläne aus Übersee

Da die Kartensammlung der Zentralbibliothek schon von Anfang an auf weltweite kartographische Sammeltätigkeit ausgerichtet war, lassen sich solche baulichen Entwicklungen auch in Übersee verfolgen, wenn auch nicht immer in der wünschbaren Dichte, Kontinuität und Qualität. Ein Beispiel zeigt der als Wandkarte ausgelegte ***Plano topográfico de la ciudad de Buenos Aires y de todo su municipio: incluyendo parte de los partidos de Belgrano, San José de Flores y Barracas al Sur*** aus dem Jahre 1867 **(Abb. 1.7)**[12]. Im Gegensatz zum Stadtplan von Buenos Aires, der eine Momentaufnahme in der wechselvollen Geschichte der Stadt seit ihrer Gründung 1536 vermittelt, spürt man in dem als plakatives Kunstwerk und im Massstab von ca. 1:24 000 gestalteten, wohl in den 1960er-Jahren erschienenen ***Planta da cidade de Brasília***[13] den



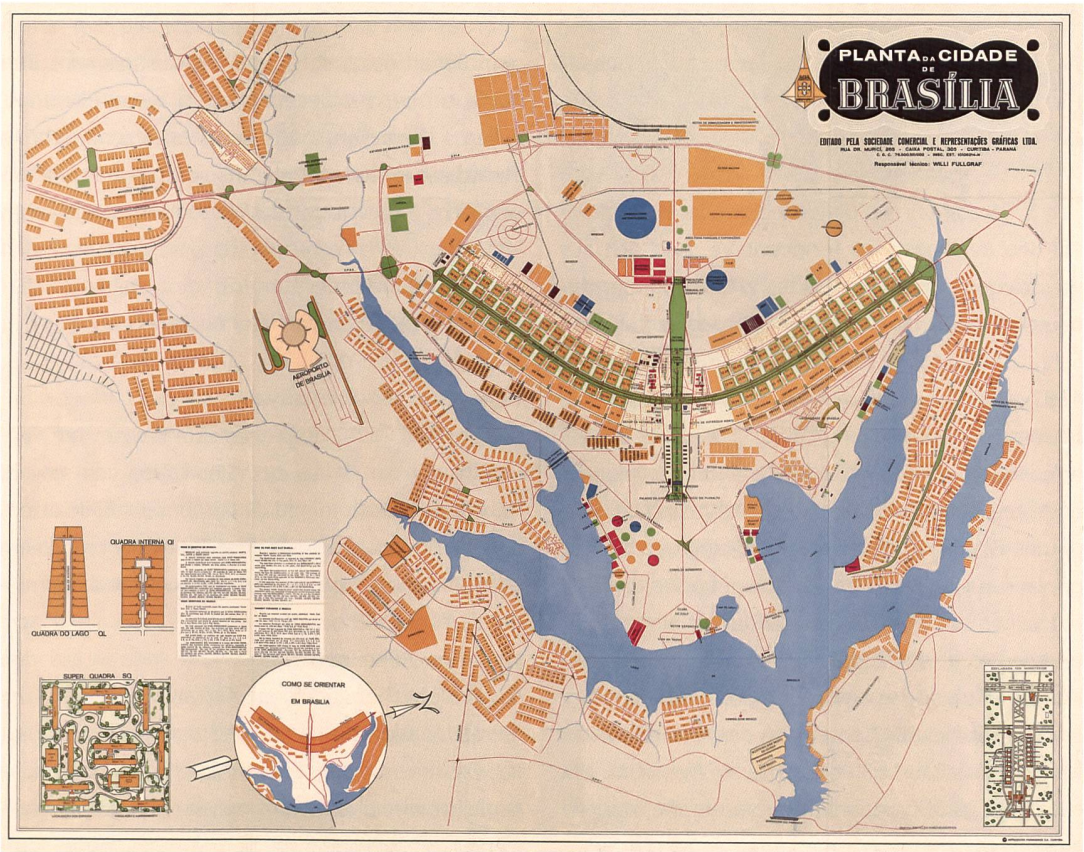


Abb. 1.7 (oben): Buenos Aires, 1867. Der als Wandkarte ausgelegte Stadtplan verrät strengen Planungswillen in der schnell wachsenden Stadt, die vor allem durch europäische Auswanderer grossen Zustrom erhielt.
Signatur: Wak 47.

Abb. 1.8 (links): Brasília, von 1957 bis 1960 als Retortenstadt auf unbebautem Terrain errichtet. Der Stadtplan aus den 1960er-Jahren präsentiert das auf das Automobil ausgelegte Verkehrssystem und das Konzept der nach dem Prinzip der Gartenstadt gestalteten Anlage.
Signatur: 5 Rp 08: 2.

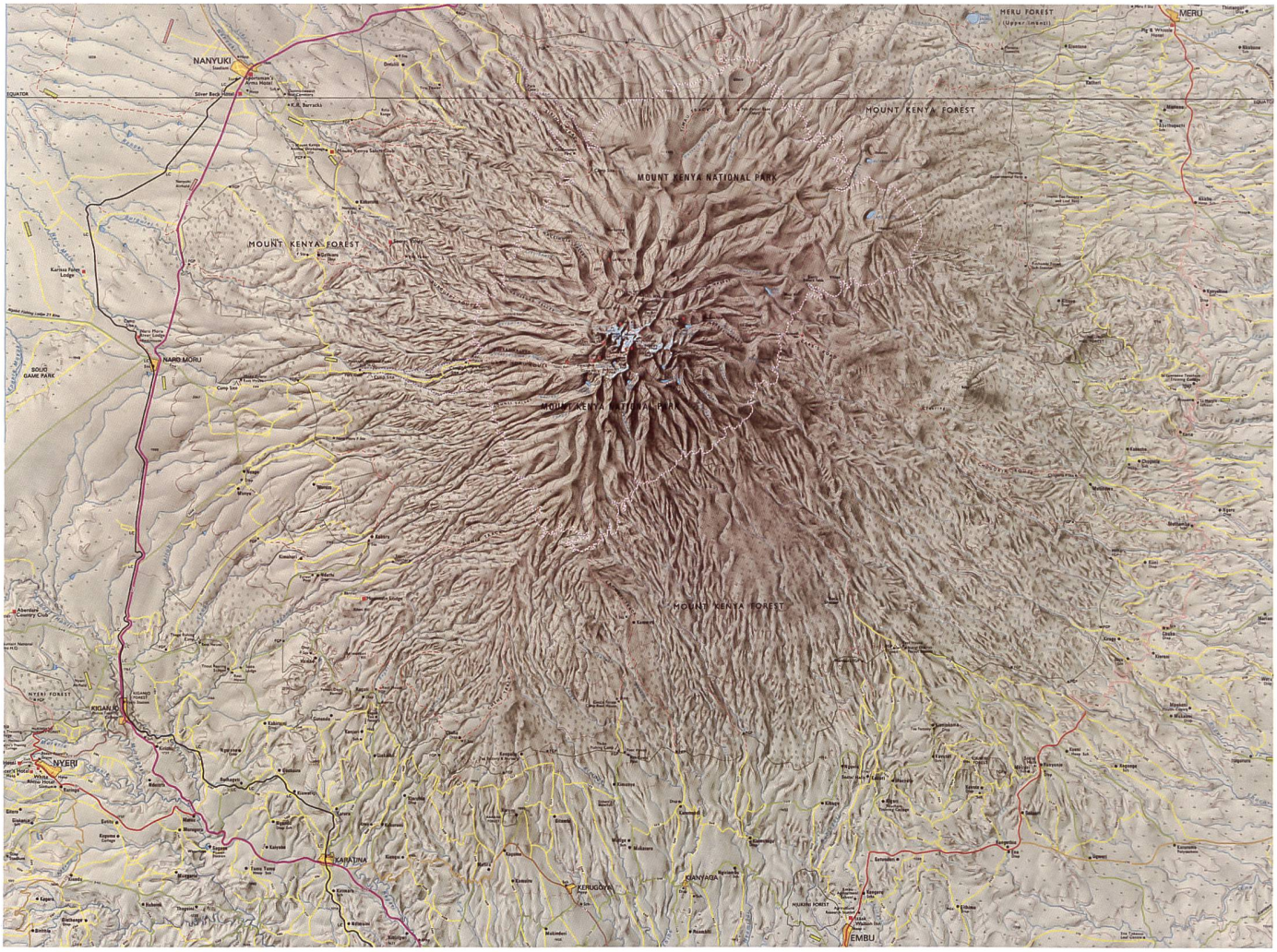


Abb. 1.9: Die Touristenkarte des Mount Kenya ist eine topographische Karte mit touristischem Inhalt.
Das Strassennetz rund um den Berg wurde rot und gelb hervorgehoben.
Signatur: 4 MI 08: 3.

Pioniergeist der erst vor fünfzig Jahren auf unbebautem Terrain entstandenen Metropole in der Mitte Brasiliens, die unterdessen auf mehr als 2,5 Millionen Einwohner angewachsen ist **(Abb. 1.8)**.
Seit 1789 plante man die Verlegung der Hauptstadt von Rio de Janeiro ins Landesinnere, was sich aus verschiedenen Gründen bis ins 20. Jahrhundert hinauszögerte. Zwar wurden immer wieder konkrete Schritte in diese Zielrichtung unternommen, wie 1891 die Verankerung des Baubeschlusses in der Verfassung, die Ausgrenzung des vorgesehenen Baugebiets 1893 und die 1922 erfolgte Grundsteinlegung, doch erst unter Präsident Juscelino Kubitschek wurde das Projekt in die Wirklichkeit umgesetzt. 1957 gewann Lúcio Costa den Stadtplanungswettbewerb mit seinem durchschlagenden Konzept eines Stadtgrundrisses in der Form eines Kreuzes – gewissermassen symbolische Aneignung des «wilden Hinterlandes». Als Schüler Costas kam der Architekt Oscar Niemeyer als Baumeister Brasílias zu Weltruhm. Mit Hilfe von 30 000 Bauarbeitern wurde die Stadt in einer Rekordzeit von drei Jahren regelrecht «aus dem Boden gestampft» und 1960 eingeweiht. Der Stadtplan vermittelt einen Eindruck dieses Planungswillens. Niemeyers noch heute strahlend schöne Staatsbauten des zentralen Regierungsviertels erheben sich in einem auf das Automobil ausgelegten kreuzungsfreien Verkehrssystem, umgeben von den nach dem Prinzip der Gartenstadt gestalteten, «Superquadras» genannten Wohnquartieren.

Reise zum Mount Kenya

Die meisten Touristen planen ihre Ferien, ihre Ferienreise von zu Hause aus. Sie wollen sich sowohl räumlich als auch inhaltlich darüber ins Bild setzen, was sie erwartet, um allfällige Probleme rechtzeitig erkennen oder ihren Aufenthalt im Ausland optimieren zu können.
Wer eine Reise nach Kenia und speziell auf den 5200 Meter hohen Mount Kenya unternimmt, um der Faszination des Bergs und der Landschaft hart am Ostafrikanischen Graben zu erliegen, tritt diese zunächst virtuell an. Nicht nur die topographischen Elemente erscheinen vor dem inneren Auge, son-

dern auch andere Belange, die für diese Reise von Bedeutung sind: mögliche Risiken und Gefahren, die vielleicht schon die Natur bereithält, aber auch eine Vorstellung von Distanzen, Höhen, Strassen und Wegen, Orten, Verkehrsmitteln, Sehenswürdigkeiten und so weiter. Ist für eine solche Vorbereitung zu Hause keine brauchbare Karte greifbar und schüttelt auch das Personal der Fachbuchhandlung ratlos mit dem Kopf, so konsultiert man beispielsweise die *Tourist map of Mount Kenya National Park and environs*[14] in den Beständen der Kartensammlung, um Antworten auf brennende Fragen zu erhalten **(Abb. 1.9)**. Der Massstab 1:125 000 lässt es noch zu, wichtige Einzelheiten erkennen zu können. Gleichzeitig gewährt er aber trotz gewisser Detaillierung den Überblick über die weitere Umgebung.

Malerisches Tessin

Das Wort «Tourismus» ist eine Neuschöpfung, die auf das französische «le tour» zurückgeht. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erst im Englischen, im Verlaufe der nächsten Jahrzehnte im Französischen eingeführt, hat es sich erst in den 1980er-Jahren auch im Deutschen durchgesetzt und die frühere Bezeichnung «Fremdenverkehr» abgelöst. Mit den Bedürfnissen der Touristen entstanden Touristenkarten. Es sind thematische Karten, die sich hauptsächlich an Reisende und Urlauber wenden. Sie helfen mit, die Reise zu planen, sind aber auch unentbehrliche Reisebegleiter, die zusätzliche Informationen enthalten. Touristische Karten sind aus den weiterhin bestehenden, thematisch aber engeren Sonderformen Eisenbahnkarten, Postroutenkarten, Strecken- und Wegekarten hervorgegangen. Dabei haben sie sich stets an neu erschienene Verkehrsmittel angepasst wie Fahrrad, Automobil und Flugzeug. Zugleich reflektieren Touristenkarten die vor allem seit dem Zweiten Weltkrieg stark erweiterte individuelle Mobilität und Freizeit. Die Ansprüche der Touristen an diese thematischen Karten sind enorm breit gefächert, wodurch touristische Karten in mannigfaltigen Darstellungsformen auftreten: als «exakte» Karten mit topographischer Grundlage in verschiedenen Massstäben je nach Verwendungszweck, als nicht massstabgetreue Bildkarten in unterschiedlichster Ausführung (oft mit Darstellung wichtiger Objekte als Signaturen, mit Piktogrammen und in Schrägperspektive gezeichnet), als schematische Netzkarten und Netzpläne mit Informationen über die örtlichen Verkehrsmittel und schliesslich als Vogelschaukarten, die vor der Zeit der Fernerkundung und des Massenflugverkehrs spektakulär waren. Während die *Tourist map of Mount Kenya National Park and environs* sich konsequent an den Massstab 1:125 000 hält, löst sich die Bildkarte *Ferien im Tessin*[15] von Otto M. Müller weitgehend von jeder Massstäblichkeit und vermittelt hauptsächlich touristische Bildinhalte. Herausgegeben von der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung 1939 ermöglicht sie eine virtuelle Reise durch den Tessin per Schiff, Bahn oder Postauto mit wichtigen Sehenswürdigkeiten, die Müller in Schrägperspektive stark vergrössert wiedergibt **(Abb. 1.10)**. Der in Zürich tätig gewesene selbständige Graphiker, in seinem Kreis liebevoll auch «Karten-Müller» genannt, hinterliess ein umfangreiches Werk. Ab 1937 erhielt er Aufträge von der Schweizerischen

Abb. 1.10: Bildkarte des Tessins von Otto M. Müller, 1939. Das bewusste Ausklammern der Massstäblichkeit erlaubt einen schnellen Überblick über die touristischen Sehenswürdigkeiten. Durch die Schrägperspektive erhält man dazu eine Vorstellung der örtlichen topographischen Verhältnisse. Signatur: 3 Jp 07: 8

Verkehrszentrale, unter anderem die Produktion einer illustrierten, 1939 erschienenen Schweizerkarte. Müllers kartographischer Nachlass gelangte 2008 in die Kartensammlung.

Spektakulärer Alpenflug

Staunend blicken wir auch auf die ***Gesamtansicht der Zentral- und Ostalpen von Süden her***[16], ein wahrscheinlich in den 1920er-Jahren entstandenes Werk des Malers Josef Ruep mit den oberitalienischen Seen im Vordergrund. Für die Herstellung dieser Vogelschaukarte benötigte Ruep rund zwei Jahre **(Abb. 1.11)**. Der Künstler folgt dabei Vorbildern, die über Friedrich Wilhelm Delkeskamp, Folbert van Alten-Allen, Georg Braun und Frans Hogenberg, Matthäus Merian und Leonardo da Vinci bis ins Mittelalter zurückreichen.

Die Schrägperspektive als Darstellungsform wurde von touristischen Auftraggebern wie Fremdenverkehrs- und Verschönerungsvereinen, Hotels, Schiffs-, Bahn- und Fluggesellschaften als wirksames Werbemittel gerne übernommen, weil die Vogelschaukarte viele Vorzüge in sich vereint: «Sie bietet Überblick und Einblick zugleich und lässt auch Höhenverhältnisse, Ansichtsformen, Bergsilhouetten u.s.w. unmittelbar erkennen.»[17] So wurden zahlreiche Werke Rueps ebenso wie von Hans Wolf, Max Bieder, Otto M. Müller und Heinrich Berann in verkleinerter Form als Werbeprospekte gedruckt und mit touristischer Thematik ergänzt. Diese hängt in hohem Masse ab von der Art des Zielpublikums, den vom Urlaubsort angebotenen Attraktionen und der vorhandenen Infrastruktur: Bergbahnen, Poststrassen, Skilifte, Hotels und Restaurants, Schutzhütten, Sehenswürdigkeiten (Kunst-, Kultur- und Naturobjekte) sowie diverse Sportarten und Freizeitaktivitäten (Schwimmen, Tennis, Skaten, Skisport, Radfahren, Wandern, Bergsteigen und Camping).

Sommer und Winter im Oberengadin

Nicht selten werden auch saisonale Aspekte eingebracht mit differenzierender Thematik, wie auf Heinrich Beranns 1967 gemalten zwei Originalvorlagen ***Corvatsch, 3303 m, 10830 ft., Silvaplana, St. Moritz***[18] für einen Faltprospekt, der in den 1970er-Jahren gedruckt wurde und Touristen ins Oberengadin lockte **(Abb. 1.12)**. Von vielen Vogelschaukarten gibt es aktualisierte Neuausgaben, die interessante Aufschlüsse ergeben über touristische Entwicklung des Gebiets, Infrastruktur und Siedlungsbild. Meist sind dazu ortskundliche und geschichtliche Kurztexte, Fahrpläne, Fahr- und Marschzeiten, Abbildungen, Inserate, ab und zu auch Profile, Wandervorschläge, Distanzentabellen und vieles mehr beigegeben. Leider ist den touristischen Karten und Vogelschaukarten nicht immer zu entnehmen, welche Prioritäten die Auftraggeber gesetzt haben. In seiner Darstellung der Entwicklung des Vogelschaubildes formuliert Hölzel (1963) sehr treffend:

«Die von den Auftraggebern gewünschte Inhaltstendenz wird übrigens vom Schöpfer eines Vogelschaubildes oft genauso unangenehm empfunden wie vom Hersteller einer Karte, der diese nicht nach seinen eigenen Vorstellungen gestalten darf. So befruchtend die Fremdenverkehrsindustrie auf die Produktion von Vogelschaubildern auf der einen Seite wirkt, so hemmend erweist sie sich auf die Qualität durch die Rücksicht der Werbetendenz.»[19]

Anmerkungen

1 LKS 91 GRJ 500.

2 4 Dh 33: 1.

3 Howgego (1978) S. 53 und Bond (2007) S. 32.

4 LGS 70 RJA 300: 1–3.

5 Vgl. Einzelbände mit Einzelsignaturen.

6 16 Dh 05: 4.

7 4 Dv 05: 1.

8 5 Eh 76: 1.

9 Der deutsche Kunstmaler Friedrich Wilhelm Delkeskamp war um 1827/28 Haus- und Tischgenosse des bekannten Zürcher Kartographen und Panoramazeichners Heinrich Keller. Aus unzähligen Skizzen und Ansichten, die er auf seinen Wanderungen durch die Zentralschweiz aufgenommen hatte, «komponierte» er eine pionierhafte Vogelschaukarte, die 1830 unter dem Titel *Malerisches Relief des klassischen Bodens der Schweiz* (3 Hl 75: 1) in Frankfurt am Main und Zürich erschien. Daneben erlangte Delkeskamp Berühmtheit mit seinen zwischen 1829 und 1844 publizierten Flusslaufpanoramen der Mosel und des Rheins.

10 Bollmann schuf vergleichbare Vogelschaupläne von zahlreichen deutschen Städten und von Zürich in jeweils mehreren nachgeführten Neuausgaben.

11 17 Eh 08: 6 (1960) und 17 Eh 08: 5 (1992).

12 Wak 47.

13 5 Rp 08: 2.

14 4 Ml 08: 3.

15 3 Jp 07: 8.

16 MK 802.

17 Imhof (1963) S. 67.

18 MK 2171 (Situation im Winter) und MK 2172 (Situation im Sommer), 16 Jh 08: 23 (gedruckte Ausführung mit beiden Jahreszeiten).

19 Hölzel (1963) S. 115.

Abb. 1.11: Gesamtansicht der Zentral- und Ostalpen von Süden in der Vogelschaukarte von Josef Ruep aus den 1920er-Jahren. Wie bei der Bildkarte erhält man durch die Schrägprojektion nicht nur den Überblick über das Gebiet, sondern gleichzeitig einen touristisch interessanten Einblick in die Schönheit der Landschaft.
Signatur: MK 802.

Literatur

Bond, Erik: Reading London: urban speculation and imaginative government in eighteenth-century literature. Columbus 2007. (Urban life and urban landscape).

Hölzel, Fritz: Perspektivische Karten. In: Internationales Jahrbuch für Kartographie 3 (1963) S. 100–118.

Howgego, James; Darlington, Ida: Printed maps of London circa 1553–1850. 2nd ed. Folkestone 1978.

Imhof, Eduard: Kartenverwandte Darstellungen der Erdoberfläche: Eine systematische Übersicht. In: Internationales Jahrbuch für Kartographie 3 (1963) S. 54–99.

Klein, Joseph: Methoden raumbildlicher Darstellung und ihr Verhältnis zur Karte unter besonderer Berücksichtigung der Panoramen von Delkeskamp. Frankfurt a. M. 1961. (Deutsche Geodätische Kommission. Reihe C, Dissertationen; Nr. 43). (Mitteilung des Instituts für Angewandte Geodäsie; Nr. 42).

Kretschmer, Ingrid; Dörflinger, Johannes; Wawrik, Franz (Bearb.): Lexikon zur Geschichte der Kartographie: von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg. Wien 1986. (Die Kartographie und ihre Randgebiete; Bd. C).

Kunath, Wolfgang: Hauptstadt vom Reissbrett: Vor 50 Jahren wurde Brasiliens Kapitale im ländlichen Zentrum des Landes eingeweiht. In: NZZ am Sonntag (25. April 2010) S. 9.

Ruep, Josef: Reliefpanoramen und Gesamtansichten hauptsächlich deutscher Regionen und Städte: Originalaquarelle. Eurasburg 1996.

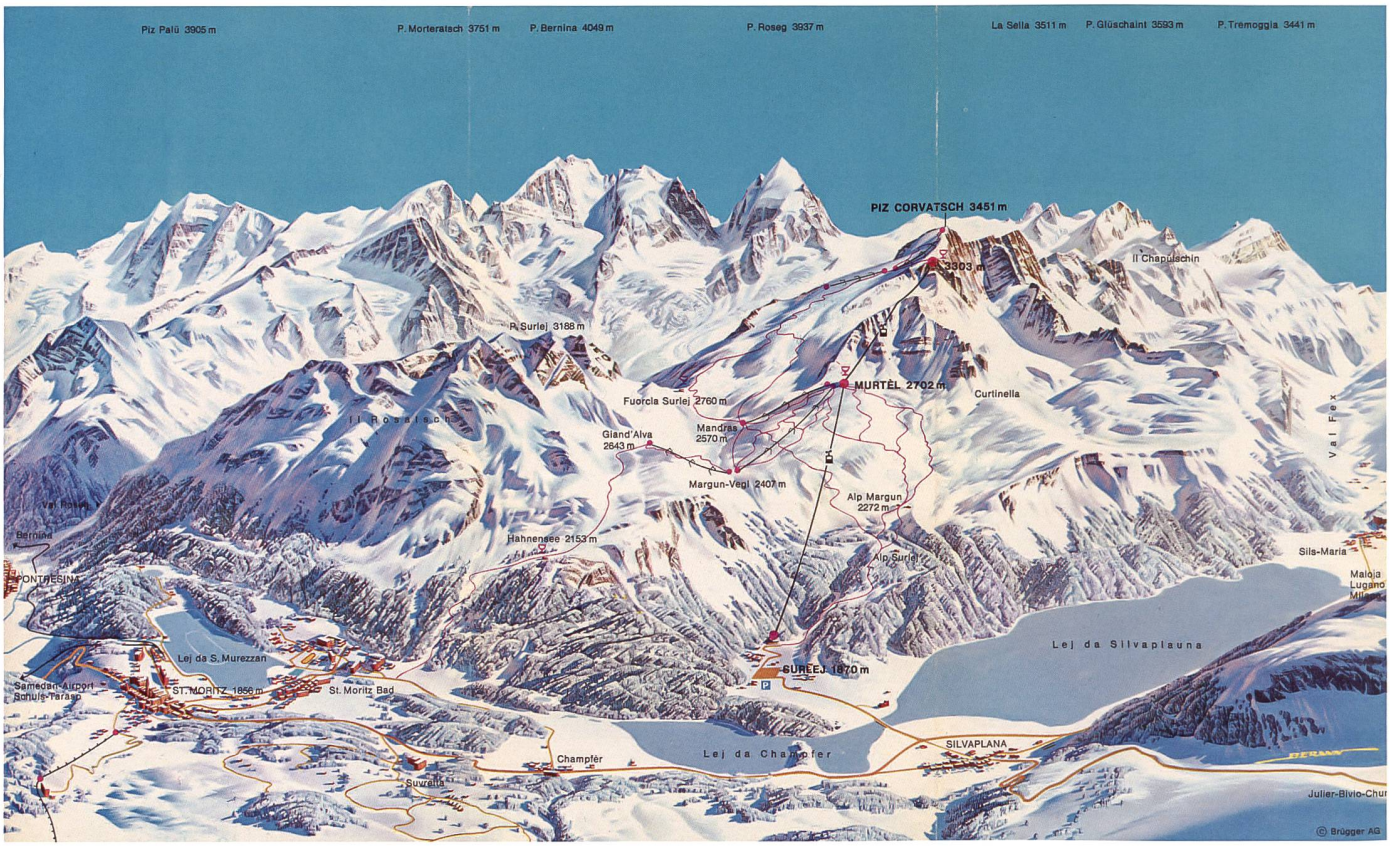


Abb. 1.12: Originalvorlagen (oben) und Drucke (unten) der Vogelschaukarte des Oberengadins im Winter (linke Seite) und im Sommer (rechte Seite), gestaltet von Heinrich Berann, 1967. Deutlich zu erkennen sind viele individuelle Anpassungen, Ergänzungen und Korrekturen bei Projektion und Inhalt.
Signatur: MK 2171 (oben links), MK 2172 (oben rechts), 16 Jh 08: 23 (unten links und rechts).

Piz Palü 3905 m
Bellavista 3922 m
P. Mortersch 3751 m
P. Bernina 4049 m
P. Roseg 3937 m
La Sella 3511 m
P. Glüschaint 3593 m
P. Tremoggia 3441 m
PIZ CORVATSCH 3451 m
Il Chapütschin
Passo dal Tremoggia
Tschierva
P. Surlej 3165 m
Fuorcla Surlej 2760 m
Coaz
Val Roseg
Val Fex
SURTEL 2702
Alp Margun 2272 m
Bernina Tirano
Val Roseg
RONCHEDINA
Lej da S. Murezzan
St. Moritz Bad
ST. MORITZ 1856 m
SURLEJ 1850 m
Alp Surlej
Sils-Maria
Baselgia
Inn-Sela
Maloja
Milano
Lej da Silvaplauna
Silvretta
Champfèr
Lej da Champfer
SILVAPLANA
Julier-Bivio-Chur
© Brügger AG